



SOZIALES LERNEN UND GEWALTPRÄVENTION IM SYSTEM SCHULE

Soziales Lernen am Lebensort Schule stellt nicht nur die Basis für ein gewaltfreies Miteinander dar, sondern wirkt sich nachweislich positiv auf die Lern- und Leistungsbereitschaft von Heranwachsenden aus.

Gemeinsam wirksam sein

In einer 7. Klasse wurde in einer Fairplayer-Stunde neben dem Schwerpunkt des sozialen Miteinanders in der Klasse das Thema „Soziales Engagement“ thematisiert. Beim Diskutieren kam die Frage auf „Wie können wir als Klasse da wirksam sein?“ Der Vorschlag eines Schülers das Seniorenheim nebenan zu besuchen, wurde für die Klasse zum Programm für das gesamte Schuljahr. Jede Woche brach eine kleine Abordnung von Schülerinnen und Schülern nach nebenan auf und kam angefüllt mit neuen Erlebnissen und Erfahrungen zurück.

Begriffsklärung

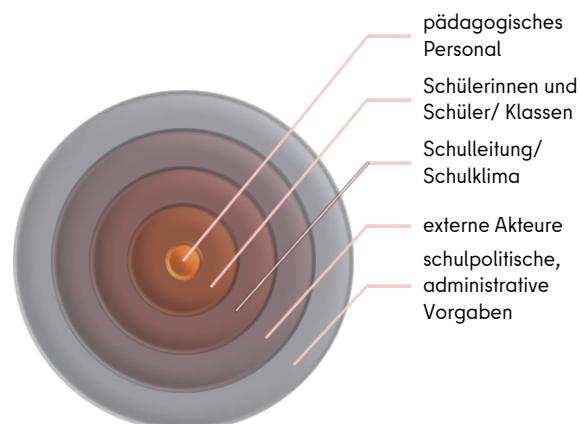
Unter **Sozialem Lernen** versteht man das Handeln und Kommunizieren von Kindern und Jugendlichen in sozialen Kontexten. Es befähigt sie, sich selbst kennen und reflektieren zu lernen und mit Konflikten und Meinungsverschiedenheiten umzugehen, um gemeinsam gewaltfreie und konstruktive Lösungen zu entwickeln. Soziales Handeln ist als Lebenskompetenz erlernbar und trainiert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander – je früher dies geschieht, umso besser.

Ebenen des Sozialen Lernens an Schule

Um soziale Kompetenzen effektiv zu fördern, ist ein ganzheitlicher Blick auf das **System Schule** ratsam. Im Grunde bedarf es nur mit Bedacht ausgewählter schulspezifischer Strukturen, die von allen Akteurinnen und Akteuren des Systems Schule gemeinsam einvernehmlich getragen werden. Diese müssen transparent und kohärent für alle sein: verstehbar,

machbar und bedeutsam. Transparenz im Handeln sollte als wichtig anerkannt und von allen Akteurinnen und Akteuren gelebt werden. Wenn Entwicklungsimpulse sowohl basisdemokratisch aus der Schüler(innen)schaft oder aus Kollegien (bottom-up) als auch von Schulleitung (top-down) eingebracht werden, wird es möglich, ausgewogen gewaltfrei und sozial engagiert zu lehren und zu lernen, in Schule und deren Umfeld.

Das „gemeinsame Ziehen an einem Strang“ aller Akteurinnen und Akteure bietet Handlungssicherheit und erleichtert das wirksame Agieren im Schulalltag. Soziales Lernen und somit auch Gewaltprävention ist die Aufgabe aller Beteiligten an Schule. Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung aller Mitstreiterinnen und Mitstreiter führt zu wirksamen, effektiven und nachhaltigen Lösungen und einer Kultur des Hinsehens und Handelns.



Das pädagogische Personal steht im Zentrum des **Systems Schule**, es gestaltet und trägt eine gewaltfreie gemeinsame Grundhaltung an Schule. Schulsozialarbeitende stellen dabei eine wichtige Unterstützung dar. In regelmäßigen **SIBUZ-Fachtreffen für schulische Prävention** werden aktuelle Fortbildungsangebote für das pädagogische Personal vorgestellt, welche von den Kontaktlehrkräften für schulische Prävention (KTP) an die Schulen multipliziert werden.

Schülerinnen und Schüler können durch gezielte Förderung zu zivilcouragiertem und prosozialem Handeln angeregt und somit auch in partizipative Prozesse an ihrer Schule einbezogen werden, um die persönliche Verantwortungsübernahme für die Gruppe zu stärken. Hierzu gibt es eine Fülle von Projektangeboten in Berlin, z.B. das Lebenskompetenzprogramm „Eigenständig werden“, Gemeinsam Klasse sein, Konfliktlotsen, Fairplayer, Contigo, Faustlos, Klasse 2000, Mind-Matters, Eukitea-Theater, Trau dich!, Echt fair!.

Teamzeiten, Klassenleiter(innen)stunden, der Klassensrat sowie Soziales Lernen als regelmäßiges Angebot im Schulinternen Curriculum sind ebenfalls wertvolle Strukturen, die ein soziales Miteinander innerhalb der Klasse stärken.

Das **Schulklima** kann durch ein strukturierendes Vorgehen seitens der Schulleitung beeinflusst werden. Auf der Basis einer aktuellen Situations- und Bedarfsanalyse werden Verantwortlichkeiten festgelegt, Qualifizierungen und Weiterbildungen koordiniert und ein gemeinsames Konzept erarbeitet. Unterstützen können hier auch Programme wie das Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ oder Projekte wie „ProRespekt“, das in einigen Bezirken umgesetzt wird. Die Einrichtung von gesetzlich verankerten Krisenteams und die Notfallpläne mit konkreten Handlungsabläufen bei Gewaltvorfällen sind ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil gewaltpräventiven Vorgehens an Schulen.

Schulexterne Akteurinnen und Akteure können durch die damit verbundene Öffnung in den Sozialraum mit einer breit angelegten Kooperation und Vernetzung ausgesprochen bereichernd und entlastend für den Schulalltag sein. Die Zusammenarbeit mit Jugendsozialarbeit, mit zuständigen Polizeipräventionsbeauftragten der Bezirke, ein enger Kontakt zu Eltern oder auch die Kooperation mit dem Quartiersmanagement oder Firmen in der Schulnachbarschaft können inspirierende Impulse für eine verstärkt sozial ausgerichtete Schulentwicklung bieten.

Schulen agieren in Eigenverantwortung und setzen ihre Prioritäten selbst - entsprechend ihrer Ressourcen und individuellen Stärken. Nachhaltige gewaltpräventive Lösungen brauchen ein tragfähiges Konzept und viel Zeit.

Konzeptionelles Vorgehen

Es ist nicht die Quantität von Projekten an Schulen, die entscheidend ist. Um im Umgang mit einer gestiegenen Heterogenität der Schülerschaft effektives gewaltfreies prosoziales Handeln an Schule zu ermöglichen, bedarf es eines, über isolierte Einzelmaßnahmen hinausgehenden, **konzessionell strukturierten Vorgehens**. Dazu zählen insbesondere ein verbindliches Kinder- und Jugendschutzkonzept, entsprechende Schulprofile, Leitbilder, Handlungsabläufe, Maßnahmenkataloge oder Schulregeln. Auch Verhaltenskodexe zum respektvollen Miteinander, Interventions- oder Gewaltpräventionskonzepte oder präventive Aufsichtskonzepte kommen in Schulen zum Einsatz. Krisenteams beraten und vernetzen sich mit Kollegien, um in Notfällen souverän und zielgerichtet handeln zu können. Die **Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Personals** an Schule schafft verbindliche sozial verträgliche, gewaltpräventive Strukturen.

Die **Koordinierenden für schulische Prävention der SIBUZ** beraten und unterstützen auch Ihre Schule bei der Implementierung von Konzepten der Gesundheitsförderung, der Gewaltprävention, des Sozialen Lernens und der Suchtprävention. Auch die Sozialarbeitenden und die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen für Notfälle und Krisen in den SIBUZ stehen allen Schulen zur Thematik beratend zur Verfügung.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Angebote zur schulischen Prävention:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/praevention-in-der-schule/>

Handreichung Kinder- und Jugendschutzkonzept:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/kinderschutz-an-schulen/>

Handreichung Gewalt(prävention):
https://www.lka.polizei-nds.de/download/73949/Herausforderung_Gewalt_NEU_HR.pdf

Autorinnen/Autoren dieser Ausgabe:

Elena Börner, Karin Thürmann, Irina Weber
 (SIBUZ Marzahn-Hellersdorf)

Redaktion: SenBildJugFam I A 4 / II A 2

Grafik: Silke Hermsdorf und Irina Weber